

Beitrag des Online-Flyers Nr. 103 vom 11.07.2007.

Ein Dokumentarfilm verbindet alte und junge Aktivisten

Das Vermächtnis der Interbrigadisten

Von Franz Lindenthal

„Wenn ich sterbe, dann gibt es keinen lebenden Interbrigadisten mehr in Luxemburg“, stellt der 89jährige Albert Santer nüchtern fest. Der Luxemburger gehört zu den 40.000 Ausländern, die nach dem Militärputsch 1936 der spanischen Republik halfen, den internationalen Faschismus zu bekämpfen. So entstanden die Internationalen Brigaden, deren Überlebende der Film „Brigadistas“ vorstellt.

20.000 ihrer Kämpfer fielen während des Spanischen Bürgerkriegs (1936-39). Die Überlebenden mussten zuerst die französischen Internierungslager überstehen und dann der Vernichtung durch die Nazis entkommen. Nach 1945 erhielten sie nur in den sozialistischen Ländern hohe Ehrungen, im Westen wurden sie wegen ihres Engagements ausgegrenzt und verfolgt. Bis heute hat es die Bundesrepublik Deutschland nicht für nötig befunden, sie als Widerstandskämpfer anzuerkennen. Offensichtlich setzt Berlin auf ein biologisches Ende, da die meisten der noch lebenden Spanienkämpfer zwischen 86 und 100 Jahre alt sind.



Kommentare von Interbrigadisten zur Vorstellung des Films

Foto: Daniel Burkholz

Was geschieht dann: Werden die Interbrigadisten bald in Vergessenheit geraten? Was haben sie ihrer

Enkelgeneration mitzuteilen?

Auf der Suche nach Antworten begleitete der Dokumentarfilmer Daniel Burkholz eine Gruppe von deutschen „Brigadistas“ nach Spanien. Herausgekommen ist eine 45minütige Dokumentation, die am 30. Juni in Köln uraufgeführt wurde und am Sonntag, 15. Juli, in Berlin Premiere haben wird, bevor sie in die Kinos kommen soll.

Der rote Faden des Films sind die Auftritte der rüstigen Kämpferinnen und Kämpfer während der Ehrungen, die ihnen republikanisch gesinnte Spanier im Jahr 2006 zuteil werden ließen. Burkholz und seine Mitautorin Heike Geisweid verzichten auf das typische historische Bildmaterial in Schwarzweiß, sondern lassen die Vergangenheit von den Brigadistas selbst erzählen. Ihre Interviews führen sie nicht im gut ausgeleuchteten Raum, sondern auf der Straße, im Café, im Bus oder am Rande einer Veranstaltung. Die meisten Einstellungen wurden mit der Handkamera gefilmt. Diese drei Elemente ermöglichen es Burkholz, den Zuschauern den Eindruck zu vermitteln, sie seien ein Teil des Geschehens.



Das Cover zum Film
Foto: Daniel Burkholz

Ein besonderer Clou gelang dem Regisseur auf der sprachlichen Ebene: Er ließ seine Protagonisten in der Sprache reden, die ihnen am liebsten war. Statt einer Synchronisation gibt es deutsche Untertitel. Damit unterstreicht er noch einmal unterschwellig den internationalen Charakter der Spanienkämpfer. Beeindruckend ist, wie viele Brigadistas ihr Spanisch immer noch als gemeinsames Kommunikationsmittel einsetzen können. Noch beeindruckender ist aber, dass sie trotz allem eins nicht verloren haben: ihre Standfestigkeit. Und im Gegensatz zu anderen Großeltern aus ihrer Generation raten sie ihren Nachkommen nicht, etwas zu unterlassen, sondern fordern sie auf, jetzt aktiv zu werden. Ein 90jähriger Kämpfer der Lincoln-Brigade nennt ein aktuelles Kampfziel: „US out off Iraq.“

Aber auch er kann die biologische Uhr nicht aufhalten. Die Brigadistas werden gehen, was bleibt ist Burkholz' Film. Den Spanienkämpfern hat er damit ein Denkmal gesetzt, das gleichzeitig als Brücke dient: Sie verbindet den Kampf

der Jahre 1936-39 für eine gerechtere und bessere Welt mit den gegenwärtigen und zukünftigen Kämpfen, die noch geführt werden müssen. Wie und wo sie ausgefochten werden, entscheiden die heutigen Generationen.

Nur eins ist klar: *La lucha continua - Der Kampf geht weiter. (CH)*

Erstaufführung in Berlin 15.7.2007 - 14 Uhr: Kino Babylon, Rosa-Luxemburg-Str. 30 in Anwesenheit des Regisseurs Daniel Burkholz

Kontakt:

<http://www.nrhz.de>

info@nrhz.de